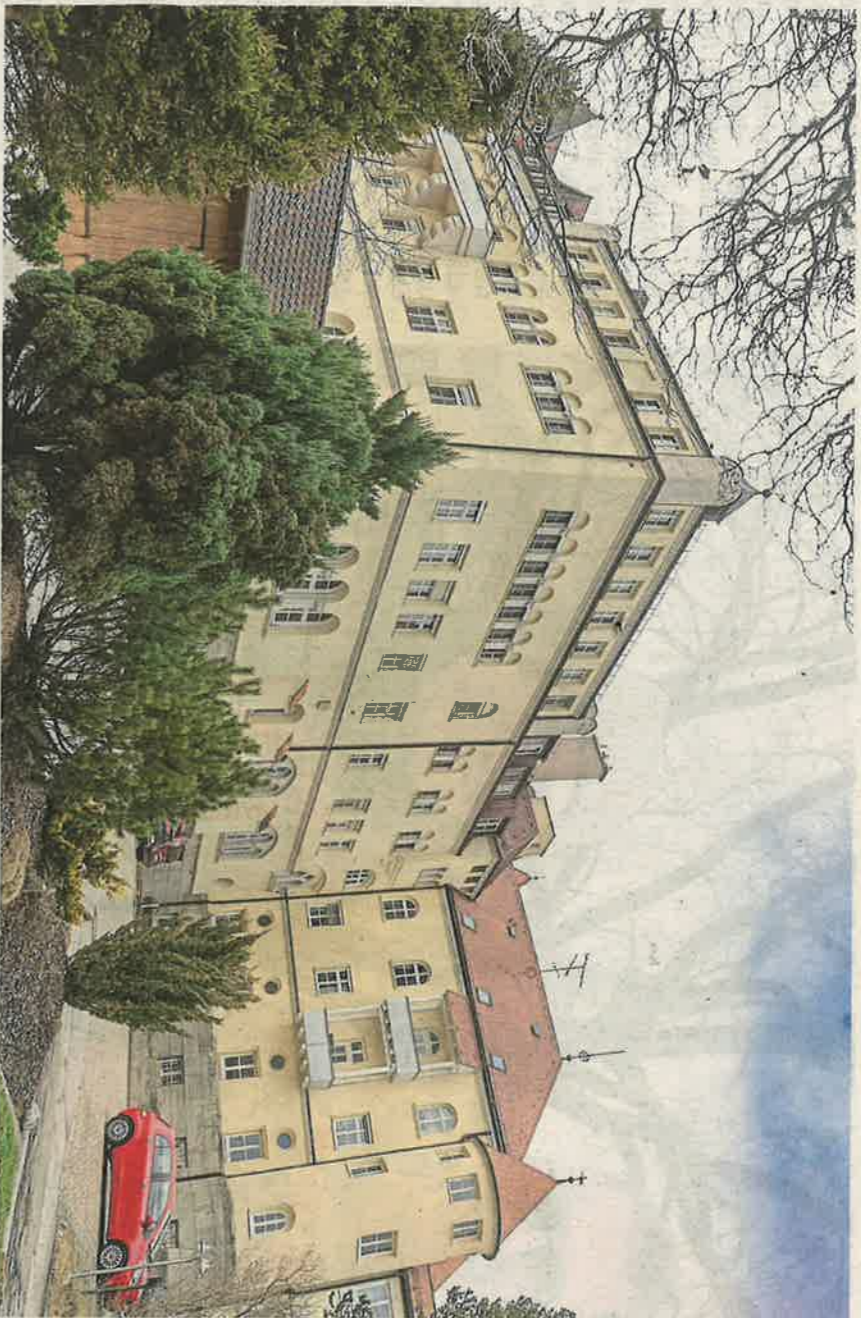


SR4 55 4K.2.23

Wechsel im Tutzinger Kloster



Die Missions-Benediktinerinnen in Tutzing haben eine neue Priorin gewählt. Auf Schwester Ruth Schönenberger folgt Schwester Rachel Feller. Sie wird an diesem Samstag in ihr Amt eingeführt.

VON SANDRA SEDLMAIER

Tutzing – Nach acht Jahren als Priorin der Missions-Benediktinerinnen in Tutzing tritt Schwester Ruth Schönenberger (72) „zurück ins Glied“, wie sie sagt. Ihre Nachfolgerin wird Schwester Rachel Feller (59), die bisherige Ökonomin des Klosters.

Für Schwester Ruth ist es eine besondere Freude, dass sie bei der Vesper in der Klosterkirche an diesem Samstag ihrer Nachfolgerin die Ernennungsurkunde übergeben darf. „Ich bin von der Generalleitung eingesetzt. Schwester Rachel einzuführen“, sagt sie. Nach der Übergabe sollte laut der ursprünglichen Planung jede der 56 Schwestern der neuen Priorin das „Pax“, den Frieden, durch eine Umarmung geben. Das wird wegen Corona in der Gemeinschaft aber nicht passieren. Auch der geplante Festakt mit geladenen Gästen ist abgesagt.

Zu sagen, dass sich mit diesem Wechsel das Gesicht des Tutzinger Klosters in der Öffentlichkeit ändert, ist nicht

Das Kloster in Tutzing ist die älteste Gemeinschaft der weltweiten Kongregation der Missions-Benediktinerinnen und zugleich deren Namensgeberin. Das Kloster besteht seit 1904, das damals neu gebaut wurde.

FOTOS: ANDREA JAKSCH (2), KLOSTER

ter Ruth. In jedem Menschen brenne etwas, ist sie überzeugt. „Wir können das leben, was in uns ist – wenn wir am richtigen Platz sind, ist es toll.“

Sie war nun acht Jahre lang Priorin. Wie Schwester Rachel wurde sie zunächst auf fünf Jahre gewählt, dann um drei verlängert. Und jetzt bringt dieser Wechsel es mit sich, dass sie aus dem Priorinnenzimmer mit Blick auf den See in ein kleineres Zimmer umzieht. Von dort wird sie den Blick auf die Klosterwiese und die demnächst dort entstehende Flüchtlings-Containeranlage haben.

Das Engagement für Flüchtlinge zog sich durch die Zeit von Schwester Ruth als Priorin 2015, als sie das Amt übernahm, deutete sich die Flüchtlingswelle an. Es gab mehrere Kirchenasyle in Tutzing, die Schwestern halfen bei der Betreuung der Flüchtlinge in den Zelten am Volksfestplatz. Jetzt, kurz vor Ende ihrer Amtszeit, stellt die Tutzinger Gemeinschaft ihre Wiese für die Container zur Verfügung (wir berichteten). „Wir haben uns in geheimer Abstimmung dafür entschieden“, berichtet Schwester Ruth. Sie war dafür: „Es geht



Schwester Ruth Schönenberger war acht Jahre lang Priorin der Missions-Benediktinerinnen.



Schwester Rachel Feller wurde von den Ordensfrauen zur Nachfolgerin gewählt.

uns ja um die Menschen, und die, die kommen, haben Hilfe nötig.“

Zwischen dem Flüchtlingsjahr 2015 und dem Ende ihrer Amtszeit 2023 liegt ihr Engagement bei den Ordensfrauen für Menschenwürde, die sich erst um eine menschlichere Flüchtlingspolitik und dann unter anderem auch um die Gleichstellung der Frauen in der Kirche bemüht. Ein Thema, das Schwester Ruth am Herzen liegt. „Wir als Ordensfrauen können den Mund auf tun, weil wir nicht bei der Kirche angestellt sind.“ Und auch keine Kirchensteuergeelder er-

halten, wie sie unterstreicht. Das ist die andere, wichtige Aufgabe einer Priorin: sich um die wirtschaftliche Seite des Klosters kümmern, auf dass die Finanzen stimmen und die Pflege der älteren Mitschwestern und der Untertan der Pflichten gewährt.

„Ich habe gelernt, dass es nichts bringt zu denken, jetzt mache ich dieses oder jenes. Ich lasse mich führen und stehen, was dabei herauskommt.“ Mit dieser Haltung will sie nach der Übergabe nach Kenia reisen und die dortigen Gemeinschaften der Missions-Benediktinerinnen besuchen. Sie will sich eine dreimonatige Auszeit gönnen, die Abläufe in Kenia kennenlernen und „ins Leber eintauchen“, wie sie es beschreibt. Danach wird man sehen, welche Aufgaben auf

ten wir, so ein Objekt lässt sich leicht verkaufen, doch dem war nicht so.“

Nach langen Verhandlungen mit unterschiedlichen Partnern zeichnete sich die Übergabe an die Gemeinde Bernried ab. Für Schwester Ruth hatte dabei durchaus der liebe Gott seine Hand im Spiel. „Das war ein harter Weg, und im Nachhinein ist es für mich ein Wunder, wie es ausgegangen ist.“ Denn die Schwestern konnten dort bleiben und ihr Bildungsprogramm weiter anbieten.

Nicht erst der Verkauf des Klosters Bernried hat Schwester Ruth gezeigt, dass Geduld im Leben nötig ist, dann können Wunder passieren. „Ich habe gelernt, dass es nichts bringt zu denken, jetzt mache ich dieses oder jenes. Ich lasse mich führen und stehen, was dabei herauskommt.“ Mit dieser Haltung will sie nach der Übergabe nach Kenia reisen und die dortigen Gemeinschaften der Missions-Benediktinerinnen besuchen. Sie will sich eine dreimonatige Auszeit gönnen, die Abläufe in Kenia kennenlernen und „ins Leber eintauchen“, wie sie es beschreibt. Danach wird man sehen, welche Aufgaben auf

„Der liebe Gott wird mir helfen. Es ist so wenig absehbar, was kommt, das hat allein schon die letzte Zeit gezeigt.“

Schwester Rachel Feller

„Ich möchte gut mitbekommen, wie es den Einzelnen geht, und dafür Zeit haben.“ Denn das Kloster ist auch eine Lebensgemeinschaft und eigentlich eine sehr moderne, wie Schwester Ruth feststellt. „Wir sind ein Mehrgenerationenhaus, wir leben nachhaltig und in Gütergemeinschaft – all das suchen junge Menschen oft, wenn sie sich zusammenschließen.“